

## Eine Frage der Einwirkung? Die Tölt.Knoten-Leserfrage

Wir wollten wissen, was die Tölt.Knoten-Leser über die Verwendung von Gebissen und Zäumungen und das bestehende Reglement im Turniersport denken.

Unsere Fragen waren:

- ➔ Ist alles nur eine Frage der Einwirkung oder sollten die bestehenden Regelungen für die Benutzung von Gebissen und Zäumungen für den Turniersport grundlegend überarbeitet werden?
- ➔ Sind die Richter konsequent genug bei Verwarnungen und Notenabzügen für unfeinen Gebissgebrauch?



Und hier kommen nun unsere Leser zu Wort:

[...]Mit Grausen habe ich die zugelassenen Gebisse betrachtet und die Bilder dazu gesehen! Da dachte, ich es wäre schon schlimm wenn im Springturnier die Kids mit einem Pelham rumsausen dürfen. Sicher mag ein schärferes Gebiss in der richtigen Hand auch eine feine Einwirkung haben, aber die richtige Hand braucht wiederum solche Gebisse nicht, da solch ein Reiter das Pferd auch auf einer einfach oder doppelt gebrochenen Wassertrense, eingeschnallt in ein englisches Reithalter ohne Sperrriemen, reiten kann.

Das zweitschlimmste neben den Gebissen sind die „Verschnürrarten“, wie dem Pferd das Maul zugemacht wird, nur damit ja keiner sieht, wie sehr das Gebiss dem Pferd weh tut! Es gibt nichts Schöneres als ein Pferd mit einer Wassertrense zu haben, die in einem locker verschnallten Reithalter hängt. Wo das Pferd frei kauen kann, die Maultätigkeit nicht eingeschränkt wird und die feine Einwirkung des Reiters sofort eine Reaktion bekommt.

Letzteres setzt aber Zeit, Geduld, Angstfreiheit und vor allem einen guten Balancesitz voraus! Wer bringt dies heute noch auf bzw. hat gelernt richtig zu sitzen und einzuwirken.

So wird dann zu Lasten des Pferdes auf Gewaltinstrumente zurückgegriffen, aber selbst die würden ein Pferd nicht halten. Denn wenn es durchgehen will, wird es durchgehen, egal ob gebisslos oder mit einer Kandare.

Kai Kriebel

Ich finde schon lange, dass die Regelung überarbeitet werden sollte. Vor allem die Islandkandare, in Verbindung mit dem kombinierten Reithalter, ist eine Schande für unseren Sport. Das Pferd muss meiner Meinung nach die Möglichkeit haben, das Maul zu öffnen, vor allem um bei unsachgemäßem Gebrauch dem daraus resultierenden Schmerz auszuweichen. Und dass gutes Reiten auch mit Islandkandare geht, habe ich letztes Jahr bei Dorte Rassmussen mit Gumi gesehen. Ein Pferd mit Islandkandare, ohne jegliches Reithalter, das sich schön trägt im Tölt, mit ganz feiner Reiterhand. Auch die Halbkandaren, finde ich, sollten in ihrer Zulassung überdacht werden. Alles in allem war ich entsetzt zu lesen, dass die Änderungsanträge der Richter allesamt abgelehnt worden sind.

Auch hier [Konsequenz der Richter, d. Redaktion] könnte es deutlich besser laufen. Viele Richter sollten mehr Gebrauch von ihrem Recht machen, grobe Einwirkung mit Notenabzug zu belegen. Auch sollte dies über Lautsprecher oder an der Ergebnisstafel bekanntgegeben werden. Damit solche Reiter nicht länger als Vorbild gelten. Auch würde ich mir wünschen, dass mindestens ein Richter von außen richtet. Denn häufig sind hier sehr unschöne Einwirkungen zu sehen.

[...]

Hannah-Maria Gerlach

Hallo, nach meiner Meinung kann man das nicht so eindeutig beantworten. Bei gründlicher, korrekter Ausbildung von Pferd und Reiter kann z.B. eine Kandare für Pferd und Reiter völlig ok sein. Dann braucht es aber auch keine eng verschnürten Reithalter. Ebenso kann ein ungebrochenes Pelham mit doppeltem Zügel für ein Pferd angenehmer als eine Trense sein – aber dann s.o. Ich kann mir auch Pferde vorstellen, die mit dem Pessoa-Teil zufrieden gehen, aber dann s.o. Ebenso habe ich schon misshandelte Pferdemäuler mit Trense und Hannoverschem oder anderem Reithalter gesehen. Meiner Meinung nach sollten Richter viel strenger hingucken und zunächst verwarnen und dann disqualifizieren. Wenn ein Richter etwas sehen WILL – die Pferde zeigen deutlich, was da mit ihnen passiert.

Ilona Scheidt

Hier meine Gedanken zum Thema Konsequenz der Richter beim Gebrauch solcher Gebisse: Oft ist der Zeitplan auf Turnieren eng gesteckt. Ausrüstungskontrollen werden generell eher als Zeitplankiller gesehen. Nun schickt man also einen Reiter in die Mitte. Je nach Richter erlebt man so ziemlich alles, doch die wahre Kontrolle bleibt eine Ausnahme. Oft überlegt der Richter sich 2x, ob er von seinem Stühchen aufstehen und tatsächlich kontrollieren soll. Wenn er's dann tatsächlich tut, dann wird halbherzig ein Finger unter den Nasenriemen geschoben und nachgeschaut, ob nicht gerade Blut aus dem Maul kommt. Frei nach dem Motto "passt schon". Doch für mich muss ein Pferd nicht bluten um Schmerzen zu haben. Quetschungen bluten ja anfangs noch nicht. Aber dazu müsste man dem zu kontrollierenden Pferd ja die Trense/das Gebiss aus dem Maul nehmen. Vorsicht Zeitplankiller! Für mich müssten die Kontrollen außerhalb der Ovalbahn stattfinden. Und alle Noten solange unter Vorbehalt bleiben bis Entwarnung gegeben ist. Ist doch in anderen Sportarten nicht anders: Erst nach Materialkontrolle wird der Athlet überhaupt zum Wettkampf zugelassen. Aber vielleicht verwechsle ich da auch was. Schließlich ist ja der Reiter der vermeintliche Athlet und nicht das Pferd... das muss nur die Schmerzen ausbaden.

Myriam Helfen

Liebes Töltknoten-Team, die Entscheidung ist mal wieder typisch. Einseitig nur auf Leistung, höher, weiter, schneller immer auf Kosten der Pferdegesundheit. Inwieweit die Reaktion des IPZV mit der Reform der Gebiss- und Ausrüstungsregeln für Kinder- und Jugendklassen im Turniersport wirklich gelebt wird, bleibt abzuwarten. Seit über 30 Jahren beobachte ich unsere Szene. Das feine Reiten wird mit Missachtung belohnt. Talentierte junge Pferde werden viel zu früh eingeritten und überfordert. Weiterbildung ist für die meisten Freizeitreiter ein Fremdwort und die Profis werden immer härter... Die gezeigten Bilder von Gebissen und Sperrhaltern sprechen eine sehr deutliche Sprache über wahre Rittigkeit! Abgesehen von Verletzungen im Maul durch die gezeigten Gebisse sehe ich auch zu eng, zu hoch oder zu tief verschnallte Sperrhalter als ein Problem. Die Pferde-Fachautorin Karin Kattwinkel schreibt u.a. in ihrem Buch "Gutes Reiten hält mein Pferd gesund": "...Achten Sie auf die Passform des Kopfstückes. Der Kopf des Pferdes ist sein sensibelster Körperteil... Hier verlaufen besonders viele Nervenbahnen. Nur wenige Reiter wissen, dass am Kopf 8 von 14 Hauptmeridianen beginnen oder enden... Ein Pferd mit zusammengeschnürtem Maul ist immer ein Armutzeugnis für den Reiter bzw. Ausbilder. Das Zuschnüren kaschiert Fehler der Reiterhand zu Lasten der Pferdegesundheit..." Fakt ist: Es muss sich etwas ändern. Das geschieht nur in den Köpfen der Menschen. [...]

Gisela Römmer

Zu Frage 1: Die Zäumungen müssen überdacht und neu definiert werden. Am liebsten wäre mir, Wassertrense und alles Ähnliche. Und dazu, wie beim Antrag gefordert, die korrekte Verschnallung des Nasenbandes. Kein Sperrriemen. Naja, da müsste so mancher "tolle" Reiter wohl neu lernen müssen. Zu Frage 2: Ich bin überzeugt, dass die Richter gerne konsequenter sein möchten. Aber unter den "großen" Reitern gewisser Länder hat es solche, die sich gerne in Szene setzen, und so die Richter etwas einschüchtern. Da sollte es sowas geben wie beim Fußball, einen Supervisor, der an Quali-Turnieren und WM vor Ort ist. So müssten sich die Richter korrekter verhalten. Denn sie werden gleich noch bewertet vom Supervisor.

Ursula Frydenlund

Wofür ist ein Hebel da? Die Physik lehrt uns: ein Hebel ist dazu da, um eine Kraft zu verstärken. Wenn es nötig ist, mit Kraft zu reiten, ist meiner Meinung nach schon etwas grundlegend schief gelaufen in der Pferdeausbildung. Das Ziel sollte doch eine so minimale Hilfengebung wie nur irgend möglich sein.

Jeder, der schon einmal das unbeschreibliche Gefühl erlebt hat, ein Pferd reiten zu dürfen, das zum wahren "Gedankenleser" ausgebildet ist und auf minimalste Gewichtsverlagerungen oder auf bloßes gedankliches Vorstellen der Lektion reagiert, wird das sicher verstehen. Was versuchen also Reiter, die mit solchen Gebissen reiten, zu verschleiern? Dass sie zu wenig Zeit haben, noch einmal einen Schritt zurück zu machen und die grundlegenden Defizite aufzuarbeiten? Dass ihnen Pferdebesitzer oder Züchter im Nacken sitzen? Aber selbst wenn solche Hebelgebisse nicht aus dem Sport verbannt werden können, so sollte doch wenigstens auf die korrekte Verwendung des Sperrriemens geachtet werden (der ja eigentlich auch überflüssig ist, wenn korrekt geritten wird...). Da ein kombiniertes Reithalter zwar etwas weniger die Atmung behindert, aber eigentlich so ziemlich dieselbe Wirkung wie ein Hannoversches hat, verwundert es schon ein wenig, wie Reiter darauf kommen, dass die gleichzeitige Verwendung eines Hebelgebisses und eines engl.-kombinierten Reithalters in Ordnung wäre. Es würde ja auch niemand auf die Idee kommen, ein Hebelgebiss mit einem hannoverschen Reithalter zu kombinieren. Genauso undenkbar auch die Kombination eines Hebelgebisses mit einem Bügel- oder mexikanischem Reithalter. Oder etwa nicht?

Victoria Myburgh

Eigentlich wären die zwei Fragen einfach zu beantworten:

Zu 1.: Natürlich ja.

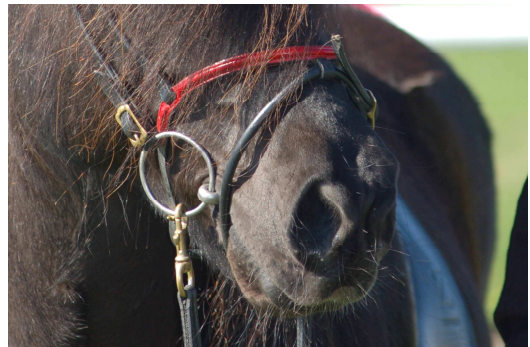
Zu 2.: Natürlich nicht.

Aber wünschenswert, wenn auch illusorisch, wäre folgende Lösung: Die Regelung für die Benutzung von Gebissen bleibt unverändert bestehen, die der Zäumungen dahin geändert, dass engl.-kombiniert + Hebelgebiss verboten wird.

Die Richter werden gründlichst nachgeschult und müssen konsequent einen unfeinen Gebiss-/Zügel-/Einwirkungsgebrauch sofort und öffentlich durch o.g. Maßnahmen ahnden.

Wenn dieses so durchgeführt würde, in allen Leistungsklassen einschl. Kinder und Jugendliche, könnte das tatsächlich zu feinerem Reiten führen, denn die Reiter kämen nicht umhin, auch ihr Training daraufhin abzuändern.

Henning Struve



#### Der Tölt.Knoten-Kommentar:

Gebisse sind im wahrsten Sinne des Wortes „in aller Munde“. Was im Sport Verwendung finden, landet früher oder später bei den Reitern, die sich für ihren vierbeinigen Freizeit- und Geländepartner auch das berühmte Quäntchen mehr wünschen und damit ihren Ausbildern, Trainern oder Sportvorbildern nacheifern. Wenn Islandpferde mit permanent anstehendem Hebelgebiss und mit Sperrriemen zugeschnürten Mäulern vorgestellt werden, lässt sich das nicht als feines, leichtes Reiten an andere Reiter und Zuschauer verkaufen. Die erzielte Außenwirkung ist umso fataler, wenn Sportgrößen und Titelträger von solcher Ausrüstung Gebrauch machen und Bilder für unseren Sport werben sollen, auf denen die gezeigten Pferde augenrollend, sperrend oder biomechanisch fragwürdig laufend zu sehen sind. Dass Islandpferde „anders“ funktionieren, lässt sich immer schlechter rechtfertigen. Ändert sich nichts, dann bekommt das Image des Islandpferdes als von jedermann leicht zu reitendes Gangpferd noch tiefere Risse.

Text: Karen Diehn / Fotos: Karen Diehn

© töltknoten.de 2010